

Elemente für eine Bußfeier

von Thomas Jung

1. Lied zur Einstimmung

Der Raum ist dunkel; am Boden stehen viele angezündete Kerzen, die dem Raum eine gewisse ruhige und besinnlich-angenehme Stimmung verleihen. Eventuell instrumentale Musik

2. Begrüßung und Einführung

Ruhig und langsam werden die Vergebungsbitten vorgelesen; es können noch weitere angefügt werden. Nach jeder Bitte werden mehrere Kerzen gelöscht. Der Raum wird immer dunkler, bis nur noch eine Kerze brennt.

Schwester und Mutter Erde, du bist für uns der Grund unserer Existenz, wir aber betreiben Raubbau an dir. Für unsere schönsten Möbel holten wir die wertvollsten Tropenwälder ab und für noch mehr Einnahmen legen wir Monokulturen an und saugen sämtliche Nährstoffe aus dem Boden. Wir stellen alles Mögliche an, um unsere Erde in eine Wüste zu verwandeln. Herr, erbarme dich.

Bruder und Schwester Wasser, du bist für uns das Lebenselixier schlechthin, wir aber gehen sehr schlecht mit dir um. Während wir ständig Wasser vergeuden, verdursten andere; während die Golfplätze und andere Rasenflächen ständig bewässert werden, verschmutzen wir die Flüsse und Meere mit unseren Abfällen und Giften. Herr, erbarme dich.

Schwester Luft, du lässt uns überhaupt erst atmen, wir aber versündigen uns an dir. Unsere Augen brennen, die Haut verfärbt sich und der Kopf tut weh. Alles riecht nach Gasen und Giften, oft bekommen wir vor lauter Smog kaum noch Luft. Wir vergiften die Städte und vergiften uns selbst. Kinder kommen mit Fehlbildungen auf die Welt, Infektionen und Tumore nehmen zu. Herr, erbarme dich.

Bruder und Schwester Erdöl, du wirst „schwarzes Gold“ genannt, wir sollten dich aber ruhen lassen, wo du bist. Viele meinen, dass sich die Welt nur deinetwegen bewegt und dass wir nur wegen dir Energie und Wärme, Asphalt und Kleidung haben. Aber letztlich bist du das Problem des Klimawandels. Große Teile der Welt werden zerstört und viele Menschen vertrieben, um nach dir zu bohren; die Erderwärmung und das Schmelzen der Gletscher haben wir vor allem deiner Verbrennung zu verdanken. Herr, erbarme dich.

Bruder und Schwester Gold, Silber, Coltan und andere Mineralien. ihr glitzert, blitzt, seid sehr kostbar, wertvoll und teuer. Wir aber haben unsere Probleme mit euch. Transnationale und nationale Unternehmen, legale und illegale Akteure suchen euch mit großen Anstrengungen. Dazu werden Landrechte verletzt, Menschen vertrieben und getötet, Menschenrechte mit Füßen getreten. Angesichts eurer Präsenz zählt das menschliche Leben nicht mehr. Herr, erbarme dich.

Bruder und Schwester Mensch. du bist die Krone der Schöpfung und möchtest in Harmonie mit deiner Umgebung und im „gemeinsamen Haus“ leben. Gerade die indigenen Völker des Amazonasgebietes stehen in enger Verbundenheit mit der Natur; kulturelle und religiöse Welt dürfen von der Natur nicht getrennt werden. Demgegenüber zerschneiden die westlichen Wirtschaftsinteressen diese innigen Bande auf brutalste Weise. Herr, erbarme dich.

Weitere Vergebungsbitten können angefügt werden.

Papst Franziskus sagt in seiner Enzyklika Laudato si':

161. Die verhängnisvollen Prognosen dürfen nicht mehr mit Geringschätzung und Ironie betrachtet werden. Wir könnten den nächsten Generationen zu viel Schutt, Wüsten und Schmutz hinterlassen. Der Rhythmus des Konsums, der Verschwendung und der Veränderung der Umwelt hat die Kapazität des Planeten derart überschritten, dass der gegenwärtige Lebensstil, da er unhaltbar ist, nur in Katastrophen enden kann, wie es bereits periodisch in verschiedenen Regionen geschieht.

Die Abschwächung der Auswirkungen des derzeitigen Ungleichgewichts hängt davon ab, was wir jetzt tun, vor allem, wenn wir an die Verantwortung denken, die uns von denen zugewiesen wird, die die schlimmsten Folgen zu tragen haben.

162. Die Schwierigkeit, diese Herausforderung ernst zu nehmen, hängt mit dem ethischen und kulturellen Verfall zusammen, der den ökologischen begleitet. Der postmoderne Mensch läuft ständig Gefahr, zutiefst individualistisch zu werden, und viele soziale Probleme sind mit dem gegenwärtigen egoistischen Immediatismus verbunden, mit den Krisen der familiären und sozialen Bindungen, mit den Schwierigkeiten, den Mitmenschen anzuerkennen.

Oft wird ein unmittelbarer und übertriebener Konsum der Eltern den eigenen Kindern zum Schaden, die es immer schwerer haben, ein eigenes Haus zu erwerben und eine Familie zu gründen. Unsere Unfähigkeit, ernsthaft an die zukünftigen Generationen zu denken, geht überdies mit unserer Unfähigkeit einher, die aktuellen Interessen auszuweiten und an jene zu denken, die von der Entwicklung ausgeschlossen bleiben.

Denken wir nicht nur an die Armen der Zukunft. Es genügt schon, an die Armen von heute zu denken, die nur wenige Lebensjahre auf dieser Erde verbringen und nicht mehr warten können. Daher muss „neben einer aufrichtigen Generationen übergreifenden Solidarität (...) die dringende moralische Notwendigkeit einer erneuerten Solidarität innerhalb einer Generation betont werden.“

Papst Benedikt XVI. zum Weltfriedenstag 2010

Aus dem Johannesevangelium

**„Weiter sagte Jesus zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden. Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“
(Joh 10, 7-10)**

Der Raum ist immer noch dunkel. Wir haben ihn durch unsere Aktionen und Haltungen dunkel gemacht und stellen durch unser Verhalten alles Mögliche an, damit er auch weiterhin dunkel bleibt. Für unser „gemeinsames Haus“, so wie das Papst Franziskus bezeichnet, gibt es keine Überlebenschance. Mehr noch: Franziskus sagt, dass „diese Wirtschaft tötet“. Und dann sind die Ärmsten und Schwächsten als Erste betroffen – und dazu gehören zweifellos die indigenen Völker.

In der Nachfolge Jesu sind wir eingeladen, uns für das Leben, für die Erhaltung der Schöpfung, der elementarsten Lebensbedingungen und für die Menschenwürde einzusetzen. Es geht nicht um das Überleben, nein, es geht um das Leben in Fülle. Vielleicht können wir nun gemeinsam einige Elemente benennen, wie wir in Deutschland daran mitarbeiten können, dass die Menschen im Amazonasgebiet wirklich leben können und dass sie sich am Leben erfreuen dürfen. Was können wir bei uns tun und verändern, damit die Welt – auch am Amazonas – wieder lebenswert wird und das „gemeinsame Haus“ auch wieder hell werden kann?

Die Teilnehmenden können nun solche Elemente benennen; bei jedem genannten Element werden wieder verschiedene Kerzen angezündet – bis der Raum wieder erhellt ist.

Mögliche Elemente:

- uns für die Lebenswelt und Kultur am Amazonas interessieren
- indigenen Völkern, ihren Bräuchen und Mythen auf die Spur kommen
- den eigenen Lebensstil und die alltäglichen „Selbstverständlichkeiten“ in Frage stellen
- lokale Produkte konsumieren
- den Energieverbrauch und die Treibhausgase schon im Haushalt verringern
- sich aktiv bei der Adveniat-Weihnachtsaktion engagieren und ein Projekt im Amazonasgebiet finanziell fördern
- einen Adveniat-Aktionspartner einladen und dessen Zeugnis wirken lassen.

- 4. Gebet** Abschluss der Bußfeier durch ein gemeinsames Gebet (z.B das gesungene Vaterunser) und miteinander verbundenen Hände – diese können Zeichen dafür sein, sich gemeinsam auf eine andere, bessere, menschlichere Welterschöpfung einlassen zu wollen.

Und dafür dürfen wir auch des Segens Gottes gewiss sein!

5. Abschlusslied